Abend

Autor(en): **Mohler, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 18

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-669981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

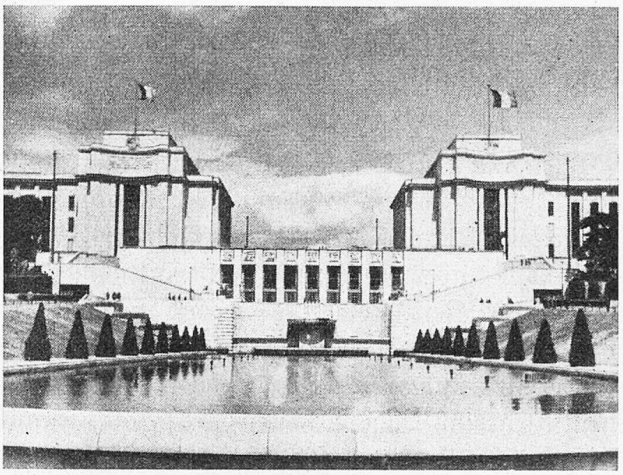
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich erwartete, meiner Familie das Trocadéro zeigen zu können, das als architektonisches Vorbild unserer Tonhalle diente. Doch, wie bei uns, ist es auch dort niedergerissen und durch einen Neubau, «Nouveau Trocadéro», ersetzt worden. Es erinnert in seiner großsprecherischen Monumentalität an die Wahnbauten des dritten Reiches. Schade! Doppelt schade! Aber der weite Platz, der ihm vorgelagert und die endlose Anlage gegen die Seine mit den Wasserspielen und dem Eiffelturm als Blickfang überwältigt uns, die wir gewohnt sind, um Zentimeter Boden zu kämpfen, wenn eine Straße bei uns verbreitert werden soll. Im Untergeschoß des einen Trocadéro-Flügels sehen wir uns das Aquarium an. Ich hätte ein Fischlein sein wollen, so sauber und freundlich sah alles aus, wenn ich eben nicht Weltstadtreisender gewesen wäre.

*

La Tour Eiffel wird wohl noch lange Zeit das Wahrzeichen der Stadt bleiben, obwohl er den Namen eines deutschen Ingenieurs trägt, dessen engster Mitarbeiter ein Schweizer war. Er mißt 300 Meter, würde also gerade vom Albisgütli zur Annaburg hinaufreichen. Die Eisengitterkonstruktion verdankt ihre Solidität einem Anstrich, der das Eisen rostfrei hält. Er wurde anläßlich der Pariser Weltausstellung erstellt und war nur für deren Dauer vorgesehen. Heute trägt er nun schon ein beträchtliches Alter. Weite Bogen ruhen auf granitenen Sockeln. Ihre Spannweite mißt soviel, daß, wie ich sagen hörte, schon Sportflugzeuge unter ihnen durchgeflogen seien. Ein großer Lift hebt die Besucher über seine halbe Höhe, wo sie ein kleinerer abholt und zur obersten Zinne führt. Daß sich uns dort eine umfassende Rundsicht bot, erübrigt sich zu sagen. Allerlei Anschriften belehren uns, daß die oberste Spitze zur erstmaligen drahtlosen Uebertragung Verwendung fand. Kiosk mit Souvenirs laden ein wenig verwöhntes Publikum zum Kauf von „Kunst und Kitsch" ein. — Wer zählt die Türme und Kuppeln, die aus dem Häusermeer herausragen? Dort leuchtet unfern das Gold der Kuppel des Hôtel des Invalides. Weiter gegen den östlichen Horizont hin schimmert die bleiche Fassade der Sacré-Cœur. Dankbar fällt unser Blick auf manchen Park mitten im schwarzen Asphalt: Parc Monceau — Jardin du Luxembourg. Und wie Lungen atmen Buttes Chaumont und Bois de Boulogne frische Luft.



Palais de Chaillot

*

Als uns der Weg ein zweites Mal unter den Bögen des Eiffelturmes hindurch geführt hatte, sahen wir die Autos des Ueberfallkommandos bei einem der Sockel stehen. Was war geschehen? Neugierige Blicke der Passanten, ernste Gesichter der Männer vom Dienst. Eine Frau hatte sich eben vom obersten Geländer herab in die Tiefe gestürzt! Was mag sie dazu getrieben haben? So ist das Wunderwerk der Technik auch auserkoren, Leben zu vernichten — schade!

Rolf Kolb

(Fortsetzung folgt)

ABEND

Hinter fernen Bergen sinkt der Tag.
Rote Wolken halten seine letzte Spur.
Durch die laue Abendstille nur
Schwingt ein letzter müder Glockenschlag.

Hans Mohler